



Liebe Lychener! Werfen Sie bitte bloß nichts mehr weg!

Die Idee, ein Ortsmuseum zu schaffen, ist nicht neu und beschäftigt meine Familie jetzt in der dritten Generation. Neu ist die Idee, die Umsetzung des Museums zu einem Bürgerprojekt zu machen, welches von der Unterstützung vieler lebt und vier Bestandteile miteinander zu kombinieren: Museum, Museumsshop, Archiv und Stadtschreiberstube. So sollen die laufenden Grundkosten für das Museum selbst erwirtschaftet werden können. Dazu wird als erstes die Stadtschreiberstube (Ferienwohnung) geschaffen. Die ersten Schritte sind erfolgt: so haben wir das Grundstück im Oktober von der Stadt erworben und einen Architekten mit der Planung beauftragt.

In den letzten Jahrzehnten sind leider zu viele Dinge zum Anfassen, Anschauen und Beschnüffeln der Lychener Stadtgeschichte entsorgt worden. Wenn alles gut geht - und das soll es - haben wir pünktlich zur 775-Jahr-Feier einen Ort geschaffen, der Heimat für alles ist, was unsere ganz spezielle Heimat dokumentieren und nacherlebbar werden lässt.

Dazu will die Initiative Förderverein Lychen Museum -im November gegründet - auf dem Gelände des Osteuropavereins einen Museumsneubau realisieren. Das soll aus Spendenmitteln und crowdfunding-Mitteln finanziert werden und später in einer gemeinnützigen Stiftung auf Dauer den Lychenern zur Verfügung stehen.

Lychener und Lychen sind immer wieder für Überraschungen gut!

Deshalb: werfen Sie nichts weg, was für die Lychener Stadtgeschichte interessant sein könnte! Bevor Sie endgültige Entscheidungen treffen, rufen Sie uns bitte an - Ihr Erinnerungsstück kann der Schlüssel zu einer ganz besonderen Geschichte sein!

Matthias Ambellan

Notizen aus der Kommunalpolitik

Herbstball

Seit letzten Jahr findet der Herbstball in Lychen statt. Er soll die Tradition des früheren Sportlerballs fortsetzen, der Wunsch besteht, dass verschiedene Vereine ihn abwechselnd organisieren. Im Ausschuss, der auch für Kultur zuständig ist, brachte die LTG am 21.10. den Antrag ein, den Herbstball eine stehende Förderung von 2500€ pro Jahr zu gewähren. Bisher ist es so, dass alle Vereine, Veranstalter... eine städtische Förderung beantragen können, die Stadtverordneten entscheiden dann über den Vorschlag der Verwaltung, welche Förderungen in welcher Höhe ausgezahlt werden. Der städtische Fördertopf stieg in den letzten Jahren von 4200 auf 10.000 € Bisher war Konsens, dass es stehende Förderungen nur für Kinderveranstaltungen gibt (Kindertagsfeier, Weihnachtszauber). Die entsprechenden Mittel kommen nicht aus der Kulturförderung, sondern aus den Mitteln für Kinder- und Jugendarbeit.

Auch nach den Diskussionen in mehrerer Ausschüssen verstehe ich nicht wirklich, was den Herbstball dazu prädestiniert, solch eine Sonderrolle einzunehmen. Ich bin grundsätzlich für Gleichbehandlung, d.h. die Fördermittelbeantragung für den Herbstball soll genauso erfolgen, wie für alle anderen Veranstalter. Die Fraktionen von „Schön hier – Gemeinsam für Lychen“ und der SPD lehnen deshalb diesen Antrag ab. Wir würden nicht ausschließen, dass die Stadtverordneten eine stehende Förderung für bestimmte Veranstaltungen festlegen. Dazu müssten im Vorfeld bestimmte Kriterien

festgelegt werden, nach denen so etwas entschieden werden kann. Kriterien könnten sein: Zielgruppe (z.B. Kinder), Gästeanzahl, seit wann bestehend, Reichweite, Stadtprestige, Nachhaltigkeit, finanzielle Barrierefreiheit...

Der Finanzausschuss senkte die Fördersumme für den Herbstball auf 1.500 €. Da zum Hauptausschuss keine Kalkulation vorlag, entscheidet nun die SVV nach Redaktionsschluss dieser NLZ. Sollte der Beschlußvorschlag erwartbar mit den Stimmen von LTG und CDU durchgehen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis andere Veranstalter Gleichbehandlung einfordern und Anträge auf stehende Förderung stellen.

Runder Tisch Stadthafen

Am 5.10.2018 sagte Herr Alexandrin für die Stadt vor vielen Bürgern und den Robur-Bus des RBB auf dem GPG-Gelände die Einrichtung eines Runden Tisch Stadthafen nach Abschluss der Bürgerbefragung zu. In nun einem Jahr tagte dieser Runde Tisch zweimal nichtöffentlich. Bisher lud die Bürgermeisterin nur Stadtverordnete und Mitglieder der AG Stadtentwicklung ein (deren Thema nicht der Hafen ist). Die Seltenheit des Stattfindens und die begrenzte Zahl der Teilnehmenden halte ich für völlig unzureichend. Wenn wir wirklich einen weitestgehenden Konsens in der Stadt herstellen wollen, sollten wir auch das Potential nutzen, das wir haben. So gehören an den Tisch Tourismusverein und Aktionsbündnis Stadthafen (welches bisher als einzige vorgestellte haben), gewerbliche Wassertourismusbetreiber, der Betreiber

Fahrgastschiff, Anwohner... Es gibt viele Fragen, die der Klärung bedürfen (Gestaltung GPG-Gelände, Entwicklung Postablage, Charterstation, Betreiber, Park- und Wohnmobilstellplatz, Dauerliegeplätze, Standort Fahrgastschiff, Stegbau, Planung, Finanzierung, Förderung...). Der runde Tisch sollte moderiert und strukturiert sein, öffentlich mindestens monatlich stattfinden und auch Einwohnerbeteiligung ermöglichen (in zwei bis drei Redeblöcken).

Jetzt haben wir die Situation, dass die LTG den Runden Tisch beenden und die Entscheidungsfindung in die Ausschüsse verlegen möchte. Dabei zeichnet sich jetzt schon ab, dass in den Ausschüssen Bürgerbeteiligung sehr eingeschränkt ist und die Ausschüsse vom komplexen Thema Hafen völlig überlastet werden.

Vor dem Ende Oktober stattfindenden letzten Runden Tisch fragte ich die Bürgermeisterin während einer Sitzung, ob auch sachkundige Bürger am Runden Tisch teilnehmen können. Sie verneinte dies. Zwei Tage vorm Runden Tisch teilte sie per Mail mit, dass sie sachkundige Bürger zulässt. Diese Entscheidung ermöglichte Herrn Tänzer wieder die Teilnahme. Dabei hatte sie vorher betont, dass sie keine Hardliner am Tisch haben möchte. Reicht das eine an die Wand gefahrenere Hafenprojekt nicht?

Teile der CDU und mittendrin Herr Tänzer äußern jetzt öffentlich, dass sie den Alternativvorschlag des Aktionsbündnisses umsetzen wollen. Ein wirkliches Gesprächsangebot gibt es nicht, stattdessen wird immer wieder über uns geschimpft als an-

gebliche Hafenverhinderer. Kein Wort der Selbstkritik, kein Nachdenken darüber, was schief gelaufen ist. Immerhin wurden 400.000 € an die Wand gefahren eben auch durch Sturheit und fehlende Kompromissbereitschaft. Statt Aufarbeitung Sündenbocksuche. Und es ist eben nicht so, wie Herr Tänzer letztes im Ausschuss sagte, dass es ihm nicht gelungen ist, den großen Hafen richtig zu vermitteln. Es war kein Vermittlungsproblem und die Einwohner sind auch nicht doof. Das große Hafenprojekt enthielt grundlegende Webfehler und (auch finanzielle) Unwägbarkeiten. Deshalb wurde es abgewählt.

Die Fraktion der LTG hat einen Antrag zur weiteren Verfahrensweise Hafen vorgelegt. Unsere Fraktion hat auf dieser Basis einen eigenen Vorschlag entworfen. Zum Zeitpunkt, an dem ich dies hier schreibe, sieht es so aus, als ob ein gemeinsamer Antrag von LTG, SPD und Schön hier zur Gesamtentwicklung des Gebietes GPG-Gelände-Postablage, wobei motorgetriebene Schiffe an der Postablage zentriert werden sollen, vorgelegt werden kann. Es müssen noch einzelne Formulierungen geklärt werden.

Ehrenamtliches Engagement

Auch wenn ich noch im Mai hier schrieb, dass die Bürgermeisterin ehrenamtliches Engagement schätzt und fördert, muss ich das an dieser Stelle revidieren. Nachdem die LTG eine Diskussion über die AGs losgetreten hatte (im Hauptausschuss hieß es, wir hätten das nur alle falsch gelesen), hat die Verwaltung einen

Vorschlag zu den Arbeitsgruppen vorgelegt. Dieser beinhaltete die Auflösung von Stadthafen AG und Fahrplan AG. Wege AG, AG Großgrün und die Lenkungsgruppe (Umsetzung Tourismuskonzept) sollen in den Ausschuss Tourismus, Ordnung, Umwelt integriert werden. AG Stadtentwicklung bleibt Plattform für Bürger, die Verwaltung will nur bedingt mitmachen. Eine Entscheidung über den Vorschlag ist noch nicht gefallen.

Die Geschäftsführerin der Tourismus Marketing Uckermark sagte mal: „Lychen gilt mit seiner aktiven Wege AG aus Vertretern der Stadt Lychen, des Naturparks Uckermärkische Seen und des Tourismusvereins als Positivbeispiel für die Erhaltung und Entwicklung der städtischen bzw. touristisch relevanten Wegestrukturen.“ Durch die Trägerwechsel beim Naturpark und bei der Touristinfo war im vergangenen Jahr unklar, wer die Wege-AG weiter organisiert. Der Stadtförderer sagte zwar, dass er es übernimmt, aber es passiert nichts. Hier wird ohne Not was aufgegeben, was gut war. Der viermal jährlich tagende Ausschuss kann die ebenso oft tagende Wege-AG mit einem Zeitumfang von durchschnittlich 90 min überhaupt nicht auffangen. Die Beteiligung der (Fach-) Leute ist völlig ungeklärt. Wird jetzt wieder bei Null begonnen? Die Lenkungsgruppe, die einen ähnlichen Zeitaufwand bedarf, soll neben den allgemeinen Themen auch noch Platz finden. Soll der Ausschußleiter Helmut Bergsträßer (der ja ehrenamtlich auch die AG Stadtentwicklung leitet)

mit Bergen von Arbeit fertig gemacht werden? Unrühmlich für die Stadtverwaltung ist auch der Umgang mit der AG Großgrün. Diese war eine Initiative von Stadtförster Alexandrin, Dieser lud Einwohner ein, sich an der Planung größerer Grüngewächse – im Innenstadtbereich aber auch in den Ortsteilen und an den Ortsverbindungsstraßen zu beteiligen. Viele nahmen an den Rundgängen teil, Skizzen wurden gezeichnet, Vorschläge gemacht. Dann ruhte still der See. Nichts passierte, keine Umsetzung, keine Erklärung, kein Dankeschön. Das erzeugt Frustration. So sollte nicht mit den Bürgern umgegangen werden. Es ist nicht so, dass all die Arbeitsgruppen nicht nötig wären. Das viele jetzt länger nicht stattfanden, ist kein Zeichen ihrer Über-

flüssigkeit, sondern es zeigt in meinen Augen die mangelnde Bereitschaft der Verwaltung, dieses Potential zu nutzen. Lychen könnte sich glücklich schätzen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger so engagieren wollen. Doch die Verwaltung bremst das aus und lässt die Menschen auflaufen (die Ihnen ja unentgeltlich Arbeit abnehmen aber auch eine zielführende Arbeit der Verwaltung einfordern). Eine traurige Geschichte. Was könnte passieren? Die Fahrplan-AG wird es weitergeben, solange der ÖPNV so unzureichend ist, egal was beschlossen wird. Meine Teilnahme an Wege-AG und Lenkungsgruppe werde ich einstellen, da ich die geplanten Strukturen für nicht zielführend halte und ich mich nicht sinnlos verheizen lassen will.

Thomas Held



BJÖRN CASAPIETRA
WWW.CASAPIETRA.DE

Die Jubiläumstour - 10 Jahre
CHRISTMAS LOVE SONGS

Ein romantisches Weihnachtskonzert

- 25. Nov. 19 NEUHARDENBERG_Schinkelkirche
- 30. Nov. 19 LEIPZIG_Peterskirche
- 01. Dez. 19 CRIMMITSCHAU_Theater
- 05. Dez. 19 POTSDAM_Nikolaissaal
- 07. Dez. 19 BERLIN_Passionskirche Kreuzberg
- 08. Dez. 19 GREIZ_Vogtlandhalle
- 11. Dez. 19 GÖRLITZ_G.-Hauptmann-Theater
- 14. Dez. 19 BRAUNSCHWEIG_Jakobikirche
- 15. Dez. 19 LYCHEN (Uckerm.)_Johanneskirche
- 20. Dez. 19 MÜNSTER/Westf._Universitätskirche
- 21. Dez. 19 HANSESTADT STENDAL_Theater
- 28. Dez. 19 JÜTERBOG/Fläming_Nikolaikirche
- 29. Dez. 19 FRANKFURT (ODER)_Konzerthalle

Ein romantisches Neujahrskonzert

- 01. Jan. 20 BRÜCK (Mark)_Lambertuskirche
- 02. Jan. 20 NORDHAUSEN_Theater
- 04. Jan. 20 RIESA_Trinitatiskirche
- 05. Jan. 20 BAD KLOSTERLAUSNITZ_Klosterkirche



Unser Anspruch
BESTER PREIS
Für Sie! ✓

Immobilie zu verkaufen?

Wir haben die Qualifikation · Wir kennen den Markt
Seriöse Wertermittlung · Unser Anspruch ist immer der BESTE PREIS für Sie.



UCKERMARK IMMOBILIEN
Sachverständigen- & Immobilienbüro

SEIT
1997



ZERTIFIKAT
Immobilienbewertung

0176 757 940 37

UCKERMARK-IMMOBILIEN.COM · INH. ANNETTE KINDERVATER - MARIENHEIM 2 · 17279 LYCHEN

Diskussion um das „steinerner Gedächtnis“ der Stadt: Was ist uns Denkmalschutz wert?

In der Sitzung des Bauausschusses am 28.10.2019 hatte die Fraktion „Schön Hier“ einen Tagesordnungspunkt zum Thema Denkmalschutz und dem Umgang mit ortsbildprägenden Gebäuden eingebracht. Es folgte eine kontroverse Diskussion der Teilnehmer, viele Ansichten prallten aufeinander.



Aus dem Gedächtnis der Stadt ausgelöscht: das Café Alte Mühle (Postkarte aus DDR-Zeit)

Doch worum geht es dabei eigentlich?

Es geht nicht darum, den „halben Ort“ unter Denkmalschutz zu stellen. Eine Unterschutzstellung wird es auch nicht gegen den Willen eines Eigentümers oder ohne seine Einbeziehung geben. Die offizielle Denkmalliste enthält aktuell 20 Lychener Objekte, dort sind nicht einmal der Jüdische Friedhof oder der Obelisk an der Berliner Straße enthalten. „Schön Hier“ hat eine Vorschlagsliste erarbeitet, um weitere wichtige Objekte in die Liste aufnehmen zu lassen. Entfacht wurde die Diskussion bereits vor drei Jahren an der abgebrochenen „Alten Mühle“ am Templiner Tor, die eben nicht denkmalgeschützt war. Bis heute haben sehr viele Lychener kein Verständnis für den erfolgten Abbruch dieses jahrzehntelang als Café genutzten Fachwerkhäuses und den Neubau, der an seiner Stelle vor einem mittelalterlichen Stadteingang entstanden ist. Und wie würde Lychens Innenstadt heute ohne die Alte Getreidemühle aussehen, über deren Abbruch tatsächlich diskutiert wurde?

Auch ein Abbruch des leerstehenden Gebäudes Fürstenberger Str. 19 mit dem schönen Treppengiebel zur



Sollte unbedingt erhalten, saniert und genutzt werden: ortsbildprägendes Backsteinhaus Fürstenberger Str./ Ecke Vogelgesangstraße

Vogelgesangstraße ist kein Tabuthema. Trotz alledem hat sich bislang niemand des Themas grundsätzlich angenommen.

Beim Thema Denkmalschutz werden häufig Halbwissen und nacherzählte negative Beispiele „aus Dritter Hand“ in den Vordergrund gestellt, ohne erst einmal innezuhalten, sich ruhig zu informieren und ohne Vorurteile zu diskutieren. Zudem verwechseln viele Diskussion mit dem einfachen Austausch von Argumenten.

Deswegen sollte etwas grundsätzliches ausgeführt werden: Denkmale sind Sachen, an deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen oder volkskundlichen Bedeutung ein öffentliches Interesse besteht.

Es geht um nichts weniger als um die Erhaltung und Pflege unserer Kulturgüter! Nach den Bestimmungen des Brandenburgischen Denkmalschutzgesetzes kann nur (!) das Landesamt für Denkmalpflege festlegen, welche Gebäude oder andere Sachen als Denkmal in die Listen eingetragen werden. Keine Partei, kein Ausschuss oder SVV, auch die Stadtverwaltung kann das nicht entscheiden.

Jeder kann jedoch wegen Überprüfung des Denkmalwerts eines Gebäudes beim Landesamt Anregungen geben oder anfragen.

Die Gemeinden haben nach § 7 des Brandenburgischen Denkmalschutzgesetzes einen Denkmalpflegeplan aufzustellen, der ein Planungs- und Handlungskonzept im Rahmen der Stadtentwicklung

darstellt. Dieser Plan sollte in Lychen entwickelt werden, darüber wurde auch im Bauausschuss gesprochen.

Wie geht unsere Stadtgemeinschaft verantwortlich mit dem baulichen Erbe der vergangenen Generationen um? Unsere gesamte Stadt ist ein „steinernes Gedächtnis“ vieler Zeiten und Epochen. Soll alles von gestern abgebrochen werden können? Sollen wir unseren Enkeln nicht mehr zeigen können, wie zur Jahrhundertwende Stadt villen Industrieller oder in der DDR Wohnungen für Arbeiter gebaut worden sind? Einen besseren Geschichtsunterricht gibt es wohl nicht.

Denkmalschutz bezieht sich nicht auf eine bestimmte vergangene Zeit, alles, was bedeutend ist oder eben ein Kulturgut ist, sollte erhalten und auf Dauer gepflegt werden. Dafür gibt es steuerliche Vergünstigungen und öffentliche Unterstützungen und Förderungen, wie beim abgebrannten klösterlichen Brauhaus in Himmelpfort und bei der in Vergessenheit geratenen Templiner Hyparschale aus dem Jahre 1972. Das sind gute Beispiele aus unserer Nachbarschaft. Sie werden nach den Wiederherstellungen und Neunutzungen für die nächsten Generationen lebendige Zeitzeugen bleiben.

Welche Themen sind wichtig?

Wie gehen wir in Lychen mit dem direkten Umfeld um die bedeutende Feldsteinkirche St. Johannes oder den Resten der mittelalterlichen Stadtmauer um? Soll in direkter Nach-

barschaft alles erlaubt sein, was Jemandem so in den Sinn kommt, oder müssen wir nicht sensibel und sehr aufmerksam sein, neues und nie dagewesenes in der Form ablehnen? Es geht um nichts weniger als um die Erhaltung der Identität unserer Stadt.

Sollen wir alle DDR-Bauten abreißen oder darüber nachdenken, typische Gebäude dieser Zeit, durchaus mit neuen Nutzungen und Modernisierungen, dauerhaft zu erhalten?

Ist es nicht absurd, die aufgemalten alten Postkartenmotive auf den Hausgiebeln an der Fürstenberger Straße toll zu finden, und im gleichen Atemzug echte, noch reelle Postkartenmotive dem Verfall oder Abriss preiszugeben?

Welche einzelnen, stadt bildprägenden Gebäude sollten einen Schutzstatus erhalten, in Denkmalliste oder Liste stadtbildprägender Gebäude einfließen, um einem gegebenenfalls drohenden Abriß vorzubeugen?

Die Stadtgemeinschaft und die politisch Verantwortlichen müssen darüber weiter diskutieren.

Diese Diskussion ist wichtig für Lychens Zukunft und sollte ohne Parteigrenzen oder persönliche Befindlichkeiten geführt werden. Aus den vielen negativen Beispielen der Vergangenheit sollten Lehren gezogen werden.

Geschichtsvergessenheit hat den Menschen bislang immer nur geschadet.

Das Gedächtnis der Stadt zu erhalten, wird sicherlich belohnt werden...

Helmut Bergsträßer

Das Familienzentrum im MGH nimmt seine Arbeit auf

In der letzten Ausgabe der NLZ berichteten wir über den Aufbau unseres durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz. Seitdem ist viel passiert, so sind bereits alle geplanten Beratungsleistungen angelaufen: Jeden Dienstag, 10.00 – 12.00 Uhr können Sie ab sofort unsere Familien- und Sozialberatung in Anspruch nehmen. Hier werden Sie zu Möglichkeiten der Inanspruchnahme familienbezogener staatlicher Leistungen, Gesundheits-, Bildungs- und Erziehungsfragen unterstützt. Ihre Ansprechpartnerin: Ulrike Harsch

In der **Kinder- und Jugendsprechstunde**, jeden Dienstag, 15:00 – 16:00 Uhr, wollen Kinder und Jugendliche im Sinne des § 18a (Beteiligung und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen) der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg dabei unterstützen, ihre Interessen selbstbewusst zu vertreten und gemeinsam Lösungsansätze für ihre Anliegen zu finden. Eure Ansprechpartnerin: Mika Goetsch

Pflege- und Sozialberatung

Die Pflegeberatung im Familienzentrum ist für Sie da, wenn Sie Fragen haben rund um die Themen Pflege und Pflegeversicherung, Entlastungsmöglichkeiten und zusätzliche Sozialleistungen für pflegende Angehörige, Wohnraum für pflegebedürftige Menschen, Antragstellung, Anbietern von Pflegeleistungen usw. Sollten wir Ihre Fragen nicht gleich beantworten können, recherchieren wir bzw. benennen Ihnen die richtige Stelle für Ihr Anliegen.

Sehr gern vermitteln wir auch unterstützende Angebote, zum Beispiel die **Alltagsbegleitung** mit ehrenamtlichen Helfer*innen. Auch wenn Sie sich mit anderen Betroffenen austauschen wollen, eine **Angehörigen- oder Selbsthilfegruppe** suchen oder gründen wollen, sind Sie bei uns richtig. Wir vermitteln Kontakte zu bestehenden Gruppen oder unterstützen Sie dabei, weitere ins Leben zu rufen.

Im Frühjahr des nächsten Jahres wird es wieder eine **Schulungsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz geben**. In acht Vorträgen erfahren Sie Wissenswertes über die Krankheit Demenz, über Veränderungen im Verhalten der Betroffenen und einen guten Umgang mit ihnen, über die Pflege von Menschen mit Demenz, neue Wohnformen, Entlastung und Unterstützung für pflegende Angehörige und vieles mehr. Und es gibt dabei auch immer Gelegenheit zum Austausch im Gespräch. Die Schulungsreihe wird gefördert von der Barmer Ersatzkasse. Sie ist kostenfrei und offen für Versicherte aller Kassen. Ihre Ansprechpartnerin: Mona Lisa Gluth

...Übrigens: Alle Beratungen und Gespräche im Familienzentrum sind für Sie kostenfrei.

Scheuen Sie sich nicht, zu uns zu kommen!

HIPPY – ein Programm für Vorschulkinder und ihre Familien

Eltern wünschen sich für ihr Kind, dass sein Start in der Schule gelingt. HIPPY unterstützt Kinder in ihrer Entwicklung und bereitet auf die Schule vor, ergänzend zu den Aktivitäten im Kindergarten. HIPPY stärkt die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Kind und fördert gemeinsames Spielen und Lernen in der Familie.

HIPPY ist ein bewährtes Programm der Familienbildung der Impuls Stiftung Deutschland e. V. Es richtet sich an alle Familien und wird von geschulten Fachkräften durchgeführt. Mit 12 altersentsprechenden Geschichtenbüchern zu verschiedenen Themen aus dem Alltag des Kindes kann es seine Fähigkeiten und Kenntnisse weiterentwickeln und erweitern. HIPPY läuft bis zu 60 Programm-Wochen verteilt über ca. 3 Jahre.

Sie interessieren sich für das Programm?

Dann vereinbaren Sie einen Termin im Familienzentrum. In einer individuellen Beratung wird Ihnen das HIPPY-Programm vorgestellt. Danach entscheiden Sie, ob Sie mit Ihrem Kind teilnehmen möchten.

Ansprechpartnerinnen: Ulrike Harsch

Auch in unserer Familienwerkstatt konnten wir seit Projektstart erste Bildungsangebote unterbreiten: Die Kriminalpolizei informiert: Was tun gegen Einbruch, Taschendiebstahl und Co? wurde vor allem von der älteren Generation gerne angenommen. Auf sehr großes Interesse stieß der Vortrag der Lychener Rechtsanwältin Frau Melanie Torge zum Thema „Vorsorgevollmachten – Patientenverfügung – Betreuung“. Ein Eltern-Informationsabend in Kooperation mit der AKJS e.V. zur Medienwelt unserer Kinder interessierte vor allem Eltern der Lychener Schüler und Schülerinnen. Fünf Lychener freuten sich, dass ihnen die Teilnahme an einem Filmworkshop „Bewegt in Lychen“ ermöglicht wurde.

Sehr gerne nehmen wir Ihre Wünsche auf! Kommen Sie vorbei und ins Gespräch mit uns!

Kontakt:

Familienzentrum im Mehrgenerationenhaus „Erich Rückert“, Am Markt 13, 17279 Lychen, Tel. 039888 2767

Ansprechpartnerinnen:

Mika Goetsch, Quartiersmanagerin und Projektleitung, mika.goetsch@volkssolidaritaet.de

Mona Lisa Gluth, Pflege- und Sozialberaterin, monalisa.gluth@volkssolidaritaet.de

Ulrike Harsch, Familien- und Sozialberatung, Programm HIPPY, ulrike.harsch@volkssolidaritaet.de

Nachtrag zur SVV am 23. September 2019:

Ein herzliches Dankeschön an Dr. Elke Schumacher



Blumen für 30 Jahre bürgerschaftliches Engagement

Zu Beginn der SVV am 23. September wurde Dr. Elke Schumacher für Ihr bürgerschaftliches Engagement geehrt. Aus den Händen von Bürgermeisterin Carola Gundlach und SVV-Vorsitzenden Tobias Schween erhielt die Herausgeberin der NLZ einen Blumenstrauß anlässlich der 200. Ausgabe. Unmittelbar nach der Wende hat sie das Zeitungsprojekt ins Leben gerufen und bis zum heutigen Tage über fast 30 Jahre am laufen gehalten.

*Elke, wir sind stolz auf Dich!
Das Redaktionsteam der NLZ*

„Bewegt in Lychen“

Finissage am 21.12.2019 ab 18:00 Uhr, Altes Kino Lychen Kommt zur langen Nacht der Lychener Kurzfilme!

In jedem Ende steckt ein Anfang. In diesem Sinne ist unsere Finissage auch eine Premiere: Etwa zehn neue „Bewegt in Lychen“ Filme werden feierlich uraufgeführt. Im Anschluss haben Sie die vorerst letzte Möglichkeit, die Festivalfilme auf der großen Leinwand in „Altes Kino Lychen“ zu sehen.

Kommt und schaut! Und feiert mit uns die Finissage dieses wundervollen, uns alle bewegenden Projekts!

Mika Goetsch + Sara Cato Projekt

„Jedermann Filmfestival – Bewegt in Lychen“ MGH, Tel. 039888 2767

30 Jahre nach der Wende in Lychen

Erinnerungen an die Wendezeit in den Jahren 1989/90 Gesprächsrunde mit Zeitzeugen über die Bürgerrechtsbewegung in Lychen



Gesprächsrunde über den Herbst 1989 im Alten Kino. Foto: Sara Cato.

Der Monat November gab vielerorts Anlass, an den Fall der Mauer vor 30 Jahren zu erinnern und auf Gedenkveranstaltungen die friedliche Revolution in der damaligen DDR zu würdigen. In Lychen hatte das Kulturbüro e. V. Zu einer abendlichen Gesprächsrunde über den Herbst 1989 in unserer Stadt für Sonntag, den 17. 11., 18.00 Uhr eingeladen.

Ich habe die Veranstaltung besucht und war gespannt, wer alles an diesem brisanten Thema interessiert war, vor allem aber, wer von den aktiven Lychener Bürgerrechtlern zu dieser Gesprächsrunde kommen würde.

Der Kinosaal füllte sich zusehends. Ich blickte in die Runde und freute mich, dass besonders viele neue Lychener im großen, mehrreihigen Halbkreis Platz genommen hatten. Als Mitglieder des Lychener Bürgeraktives der Wendezeit sah ich u. a. Hans-Joachim Lischka, Dieter Sommerfeld, Christian Krasemann, Siegfried Radis, Anette Kndervater, damals noch Jablinski.

Als Moderatorin begrüßte die Lychener Journalistin Birgit Bruck alle Anwesenden und gab als Einleitung Start für vier kurze Videos, in denen die Bürgerrechtler Dr. Elke Schumacher, Jürgen Rempt, Siegfried Radis und Christian Krasemann bewegende persönliche Erlebnisse in Wort und Bild wiedergaben.

Die emotionelle Stimmung steigerte sich, als Hans-Joachim Lischka über Missstände und ungelöste kommunale Probleme in Lychen vor der Wende berichtete. Die Umweltsituation war katastrophal. Die Sowjetarmee verseuchte Wälder und Gewässer mit Militärmüll. Dagegen vorzugehen war tabu. Kritik und Protest gegen diese Zustände machten ihn zum missliebigen Bürger für die Behörden. Versorgungs- und Wohnungsprobleme, wachsender Unmut wegen Willkür und bürgerechter Kommunalpolitik heizten die Stimmung unter der Bevölkerung an.

Ermutigt durch die Montagsdemos in den Großstädten Leipzig und Berlin fanden auch in Lychen ab Oktober 1989 die ersten Aktionen statt. Über diese und nachfolgende Ereignisse berichteten die Bürgerrechtler aus eigener Sicht auf unterschiedliche Weise, getragen von starken Emotionen.

In der nachfolgenden Darstellung beziehe ich mich auf das Protokoll des Lychener Historienstammtisches vom 25. 11. 2008 zum Thema: „Die Bürgerrechtsbewegung aus unserer Sicht“. Damals hatten Dr. Elke

Schumacher, Christian Krasemann und Hannelore Lubititz ausführlich die Ereignisse bis zur Kommunalwahl am 6. Mai 1990 geschildert.

Die erste Veranstaltung fand am 24. Oktober 1989 auf dem Marktplatz statt. Gut organisiert sollen auch Pechfackeln verteilt worden sein. „Wir hatten den Eindruck“, so Christian Krasemann, „das dies eine fingierte Demo war. Am 26. oder 27. Oktober fand das erste Friedensgebet in der Kirche statt. Auch das war perfekt vorbereitet. Wahrscheinlich steckte die Stasi dahinter.“

An einem dieser Tage, so Dr. Elke Schumacher, zog in Lychen die erste Demo mit Kerzen zum Haus von Bürgermeister Winfried Müller. Wir waren 25 Leute.

Am 1. November 1989 fand dann die zweite große Demo in der Sporthalle statt. Als wichtigstes Ergebnis wurde an diesem Tag das Bürgeraktiv gebildet. Ihm schlossen sich u. a. folgende Bürger an: Sommerfeld, Jablinski, Rensch, Kunz, Wichmann, Schumacher, Radis, Boshold, Rempt, Miertzschke, Luitz, Krasemann, Lischka, Herrmann, Stübs und Gemballa.

Das Bürgeraktiv hatte sich am 6. 11. 1989 konstituiert. Die Teilnehmer trafen sich Donnerstags abends in der Lychener Mühle als formierte und als eingetragener Verein legitimierte Gruppe.

Das Bürgeraktiv organisierte von November 1989 bis März 1990 Demos und Kundgebungen wie z. B. an der Freilichtbühne (Vorstellung des Bürgeraktives, Bericht über die Besichtigung des Sonderjagdgebietes Malendorf, Stellungnahme zum Entwurf des Reisegesetzes), Bürgerversammlungen in Lychen mit Forderungen wie „Rückgabe der Objekte Dreiseen des AfNS und Reiherhals des BDVP an die Örtlichen Räte, Demonstration nach Schließhof gegen verfälschte Propaganda, Verschleppungstaktik und Ablenkungsstrategie der SED/PDS, den fragwürdigen Besitz von Objekten, deren Nutzer die SED/PDS ist, gegen Nachzahlungen für Stasi- und SED/PDS-Mitglieder, Schließhof und Lindenhof den Lychenern, Reiherhals der Gemeinde Retzow“.

Demonstration zum PDS-Heim Lindenhof mit der Forderung nach Übergabe des Heimes an das Gesundheitswesen.

Bürgerversammlungen mit Kerzen fanden statt im Saal des VEB Möbelwerke (Formschaum), im Lychener Kino mit geladenen Gästen aus dem Staatsapparat (

1. Stellvertreter des Rates des Kreises Templin, Herr Leu; Sekretär des Rates des Kreises Templin, Frau Einspörn; Sekretär des Rates des Kreises, Herr Kobelka; Herr Lück, Lychener Bürgermeister; Abt. Inneres/Wohnungspolitik, Frau Sperling; Vorsitzender der Nationalen Front Herr Brandt; Volkskammerabgeordnete Frau Berg; und die Leiter der Objekte Schließhof und Lindenhof. Die Bürger konnten ihre Fragen stellen. Der Saal war immer voll. Flugblätter wurden vorher verteilt, auf denen die Lychener aufgefordert wurden, sich an diesen Aktionen zu beteiligen.

In Vorbereitung der Kommunalwahlen am 06. Mai 1990 hatte das Bürgeraktiv Flugblätter verteilt, auf denen es seine programmatischen Forderungen bekannt gab:

- eine durchschaubare Kommunalpolitik auf der Grundlage öffentlicher Diskussionen
- eine parteiunabhängige, gerechte Behandlung eines jeden Bürgers
- eine Entwicklung unserer Stadt, die die kommunalen Interessen berücksichtigt
- eine saubere Umweltsituation
- eine soziale Absicherung von Alters- und Invalidenrentnern sowie sozial Schwachen
- eine Einflussnahme der Bürger auf die städtebauliche Entwicklung.

**PARTEIHÖRIGE KOMMUNALPOLITIKER HATTEN WIR!
BASISDEMOKRATISCHE POLITIKER BRAUCHEN WIR!
WÄHLT LISTE 3!**

Liste 3 war die Liste des Bürgeraktives mit ihren Kandidaten für die Kommunalwahl.

Noch in der Zeit vor den Wahlen besuchte das Lychener Bürgeraktiv am 9. Dezember 1989 zusammen mit Vertretern des Kreiskomitees zur Aufklärung der MfS-Tätigkeit die Stasi-Einrichtung in Templin. 10.000 Bespitzelungsakten von Bürgern des Kreises sollten dort angelegt worden sein. Die Akten waren allerdings verschwunden und wahrscheinlich bereits nach Neubrandenburg gebracht worden. Die Stasi war oft bei Bürgerrechtsaktionen zugegen, denn sie wollte wissen, wer dabei war. Es hat Pläne und Listen gegeben, so Hans-Joachim Lischka im Alten Kino, welche Personen nach Niederschlagung der Bewegung im Lager Dreiseen bei Küstrinchen interniert werden sollten. Die SED-Kreisleitung ließ ihre Genossen nicht fallen. Als der Lychener Bürgermeister Winfried Müller auf Protest der Bürger seinen Posten räumen musste, erhielt er danach einen neuen Posten im Rat des Kreises Templin. Das Bürgeraktiv hatte dazu eine Protesterklärung verfasst und an den damaligen Ratsvorsitzenden Anders geschickt. Am 11. Januar 1990 war das auch u. a. Thema einer Demo. Nach den Kommunalwahlen löste sich das Bürgeraktiv auf. Abgeordnete der Parteien regierten fortan im Stadtparlament. Ideologie trat in den Hintergrund, materielles Interesse in den Vordergrund mit allen nachfolgenden bekannten Problemen.

Als demokratische Form der Bürgerbeteiligung an der Kommunalpolitik hatte sich in der Wendezeit der „Runde Tisch“ gebildet und bewährt. In Lychen trafen sich dessen Mitglieder im Rathaus. Sie fassten Beschlüsse, die dann in der Stadtverordnetenversammlung disku-

tiert werden sollten. Der „Runde Tisch“ tagte bis zu den Wahlen.

Blicken wir wieder nach vorn in die Gegenwart. In jüngster Zeit sollte nach der Bürgerbefragung zum großen Stadthafen und dessen mehrheitliche Ablehnung wieder ein „Runder Tisch“ mit Bürgerbeteiligung für die Entscheidung über die Zukunft des ehemaligen GPG-Geländes am Stadtsee ins Leben gerufen werden. Vor allem deshalb, weil städtebauliche Planungen und Entscheidungen vorrangig im Allgemein- und weniger im Privatinteresse liegen. Die Abgeordneten der LTG-Fraktion haben diesen „Runden Tisch“ abgelehnt und versagen damit kompetenten Lychenern außerhalb der Stadtverordnetenversammlung das demokratische Beratungs- und Mitbestimmungsrecht bei der Lösung dieser wichtigen kommunalen Aufgabe. Für mich hat das den Anschein, das hier wieder einmal handfeste materielle Interessen intern, ohne Öffentlichkeit, durchgesetzt werden sollen. Basisdemokratie scheinen manche heute wieder genau so wie früher zu fürchten wie der Teufel das Weihwasser. Und weshalb, das weiß inzwischen jeder, der die Lehren aus der Wendezeit bis heute gezogen hat.

Joachim Hantke

Wir, die Verlierer.

Am 17.11. trafen sich im Alten Kino viele Lychener und Neubürger zum 30. Jahrestag der Wende. Der Stadtstreicher entdeckte einen Teil Lychens, der ihm bisher verborgen war. Er fühlte sich tief verbunden mit den Männern und Frauen, die damals auf die Straße gingen, weil sie eine andere DDR wollten. Die mit ihrer Angst losgingen, um zu protestieren gegen Unrecht und Willkür. Es war sehr berührend, wie einige nach 30 Jahren noch mit ihren Gefühlen kämpfen mussten. Der Stadtstreicher gehörte im Westen zu jenen politisch Aktiven, die keine schnelle „Wiedervereinigung“ wollten, sondern einen Staatenbund, der sich nach und nach zu einer gemeinsamen Republik entwickeln sollte. Wir waren mit Christa Wolf, Oscar Lafontaine und Günter Graß einer Meinung. Wir haben im Osten wie im Westen verloren. Der Graben zwischen der DDR und der BRD wurde nicht genutzt, um ihn mit einem Lernprozess zu füllen. Er wurde mit Milliarden zugeschüttet und die DDR wurde „eingemeindet“.

Keiner von uns wollte ein Gesundheitswesen, dass von Pharmakonzernen und Krankenhaus-Aktiengesellschaften geführt wird. Keiner wollte, dass Wohnungen zu Gewinnbringenden börsennotierten Unternehmen werden. Keiner wollte, dass wir Bürger haften für kriminelle Bankenvorstände. Keiner wollte, dass in einem der reichsten Länder der Welt Kinderarmut existiert und keiner wollte zuschauen, wie Automobilkonzerne die Atemluft versauen und uns betrügen. Ist das normal, dass ein ausgebildeter Handwerker in einem ganzen Berufsleben ca. 1,4 Millionen verdient, während viele Bosse und andere Stars dies in einem Jahr, einem Monat und oft in einer Woche kassieren. Wir wollten eine echte soziale Marktwirtschaft oder einen demokratischen Sozialismus und keine Stalinsten oder Nazis an der Macht. Nun wählen hier rund 25% eine Partei und nehmen in Kauf, dass sie dort mit Neonazis in einem Boot sitzen. Sie wollen die „Wende vollenden“ und der Stadtstreicher wüsste gerne, was das heißt? **Alfred Preuß**

30 Jahre nach der Wende – was ist aus den Träumen geworden? - eine sehr persönliche Betrachtung -

Zeitungen und alle Medien sind zur Zeit übervoll zu diesem Thema. Gewiss war das Jahr 1989 ein geschichtsträchtiges Jahr für Deutschland, vor allem für uns in der DDR.

Dazu ein paar Bemerkungen von mir, ganz persönliche und auch ein paar kritische.

Ich war damals im Jahr 1989 voller Hoffnung, aber auch Zweifel, eben wie so bei manch anderem auch. Und es war eine überaus spannende Zeit in dem sonst gewohnten Umfeld.

Wie so viele andere verfolgte auch ich das Geschehen voller Interesse., aber nicht ohne Skepsis. Ich gehörte wahrlich nicht zu jenen, die sich gegen die DDR aufgelehnt haben und sie sogar abschaffen wollten. Die Einheit Deutschlands war zwar ein Wunschtraum auch für mich., aber angesichts der damals aktuellen Lage kein Thema.

Dabei gab es damals durchaus so manches ,was mir nicht gefiel in der DDR. Aber deshalb alles in Frage stellen oder sogar aufgeben, war nicht in meinem Sinn. Ich habe hier im Osten Deutschlands mein Leben gestaltet, habe hier mein Abitur abgelegt, hier studiert, hier habe ich mich beruflich, familiär und gedanklich eingerichtet. Gewiss, bis zum 13. 8.61 hätte auch ich bequem die Seiten wechseln können. Ich bin hier geblieben, auch in der Überzeugung, dass wir das bessere Deutschland sind und die bessere Chancen für die eigene Entwicklung und des großen Ganzen haben

Als die DDR 1989/90 dann unterging, war ich 47 Jahre alt. Bis dahin hatte ich genügend Erfahrung mit der DDR und mit beiden Gesellschaftssystemen gesammelt, angenehme und unangenehme. Ich hatte vorher einen kritischen Blick auf das gesellschaftliche System und hatte ihn auch nach der Wende..

Bei der Beobachtung nach der Wende , vor allem durch die Wertung durch die neuen Lenker und Denker aus dem Westen, bemerkte ich eine oft sehr unsachliche

Art und Weise der Berichterstattung. Was in der DDR war, wurde geradezu verteuftelt. Hinzu kam, dass all zu vieles mit der Stasi verbunden. Die Gesellschaft im Osten, wir alle, auch ich, wurden großherrschaftlich aufgeteilt in Täter und Opfer. Die übergroße Mehrheit dazwischen war völlig uninteressant.

Dabei war die übergroße Mehrheit nicht so einfach in das westliche Beuteschema einzuordnen. Und dazu kommt bis heute, dass , wenn es um die Geschichtsaufarbeitung, um Geschichte und Geschichten geht, die Menschen für ihr Leben in der DDR kaum einen geachteten Platz bekommen.

Die Deutschen im Westen brauchten sich nicht zu erklären, sie waren ja die Sieger. Sieger haben das nicht nötig. Wir, die Ostdeutschen, mussten uns laufend erklären und dankbar sein, dass wir gebraucht werden. Und nicht selten mussten wir uns erklären und uns ggf. für Haltung und Verhalten entschuldigen. Der Vollzug der Einheit Deutschlands war für viele geprägt von Missverständnissen und auch von Ungerechtigkeiten. Und diese Probleme wirken zum Teil heute noch nach 30 Jahren. Ich selbst habe trotz mancher gelegentlichen Unzufriedenheit und Enttäuschung in der DDR immer zu ihr gehalten. Jetzt, als Bürger der BRD, ist es so, und das ist gut so, mir und meiner Familie geht es jetzt materiell besser als in der DDR. Wir haben es zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht. Den wir aber auch schon, wenn auch einfacher, unter DDR- Verhältnissen. Aber der Blick ist bei allem Wohlstandsgefühl frei geblieben für jene Probleme und Widersprüche im gesellschaftlichen Umfeld jetzt, die wir vorher nicht hatten. Und trotz allem Fortschritt im wissenschaftlich-technischen Bereich und den Verbesserungen im praktischen Leben sind zu viele grundsätzliche Probleme ungelöst oder werden sogar verschärft.

So kann sich Rund-um- Zufriedenheit nicht entwickeln. Auf der einen Seite der Gesellschaft herrscht grenzen-

loser Reichtum und Wohlstand, auf der anderen Seite Armut und Perspektivlosigkeit.

Ich registriere auch, dass die Medien im Wesentlichen nicht anders ticken als im Sozialismus, nur etwas geschickter. Sie sind unverändert Werkzeug derjenigen, die die Macht haben.

Mit Erschrecken sehe ich auch, dass all zu viele Menschen in dieser Gesellschaft einfach nicht mehr gebraucht werden, es keinen geachteten Platz für sie gibt und zu Almosenempfängern degradiert werden. Befremdlich finde ich auch, wie unzureichend die Qualität von Bildung und Ausbildung für das gemeine Volk geworden ist.

Es ist gewiss, unser damaliges System in der DDR hatte ausgewirtschaftet. Es war ökonomisch nicht mehr wettbewerbsfähig. Die Ziele und Aufgaben damals waren gut, aber in der Art und Weis der Umsetzung oft nicht im Sinne der Mehrheit und wohl auch nicht mehr finanzierbar. Es gab schon Gründe, warum dieses System nicht mehr gewollt und deshalb abgestraft wurde. Aber was wir nun seit drei Jahrzehnten in der BRD erleben, ist mit so manchem Zweifel am richtigen Weg verbunden, und der Widerspruch zwischen Arm und Reich wird immer größer.

Jetzt, wo das sozialistische System nicht mehr existiert, liegt es allein am kapitalistischen System des Westens, dass es so viele ungelöste Probleme gibt und vor allem keine Ruhe in der Welt ist. Der Frieden in der Welt ist noch brüchiger geworden.

Mit der Wende und der Wiedervereinigung Deutschlands haben sich viele Träume erfüllt. Aber gleichzeitig haben sich ungeahnte Sorgen und Ängste breit gemacht.

Trotz unseres allgemein guten Lebens hier sagen sich viele, und ich schließe mich dieser Meinung an: „Das kann es noch nicht gewesen sein!“.

Jürgen Hildebrand

Das Lychener S - eingeladen war der Berliner Chor „M



Bild 1: Am Samstag den 21.06.1930 war es dann soweit. Am frühen Morgen wurden die mit dem ersten Zug angekommenen Gäste am Bahnhof Lychen vor dem Bahnbeamten Haus begrüßt.

Die alljährlich im Frühsommer (Pfingsten?) stattfindenden Sängerkonzerthochzeiten hatten für Lychen eine außerordentlich große Bedeutung. Es war das Fest, das nicht nur die Sänger sondern auch viele Bürger in besondere Stimmung versetzte. Nachdem der Festumzug durch die reich geschmückte Stadt gezogen war, machten sich



Bild 3: Für den Sonntag-Vormittag stand auch auf dem Programm. Die fein herausgeputzten Mitglieder des Berliner Chors. Der Polizist war Wachtmeister Kaddatz! (Eine heute Berliner Straße - wohnte nach 1945/46)



Bild 2 zeigt eine seltene - sehr schöne Aufnahme von der Seeterrasse des Hotels „Zur Sonne“. Hier waren, so scheint es, der Vorstand und weitere wichtige Mitglieder des M.G.V. abgestiegen. Die Aufnahme könnte am Sonntagmorgen vor oder nach dem Frühstück gemacht worden sein.



Bild 4: Die Gäste, die im Strandhotel logierten. Gruppenbild an der Strandpromenade auf.

Sängerfest 1930

„M.G.V. Liederfreunde Neukölln 1895“ -

am Sonntag- Nachmittag viele Familien auf den Weg nach Sängerslust, um dort schöne Stunden bei Gesang, Kaffee und Kuchen und kühlem Bier zu erleben.

Für das Fest im Jahr 1930 hatte der Vorstand des Lychener Gesangsvereins einen großen Verein aus Berlin- Neukölln eingeladen.



ein Ständchen für Bürgermeister Bachhuber
Mädchen waren natürlich Lychener Kinder und
kleine Orientierungshilfe; In dieser Wohnung -
Dr. Jugert)



n, stellten sich nach dem Frühstück zu einem



Bild 5: Die untere Stargarderstraße war, wie auch andere Straßen, mit einer prächtigen Girlande geschmückt. Alle Berliner scheinen auf das Haus von Malermeister Schley zu schauen. Sollte auch er mit einem Ständchen geehrt werden? Das Bild gibt die Antwort leider nicht preis.



Bild 6: Lebhaftes Treiben auf dem Festplatz Sängerslust- Volksfeststimmung!
Eine kleine Anmerkung: Natürlich hätte dieser Artikel besonders gut in eine zeitnahe Ausgabe der NLZ zum Pfingstfest gepasst. In Abstimmung mit Frau Dr. Schumacher haben wir uns jedoch für diese Ausgabe der NLZ entschieden. Wir wünschen wieder einmal viel Freude beim Betrachten der Bilder aus einer anderen Zeit.

Ihr Klaus Dickow

Lychen - wat haste dir verändert...

So würden es die Berliner und Randberliner sagen. Ja, aufmerksam durch Lychen zu gehen ist ein Augenschmaus. Damit meine ich die fertiggestellten Giebelwände in der Fürstenberger Str.!!! Jetzt haben auch wir in Lychen erkannt es muss nicht immer Trist und langweilig sein. Eine wirklich tolle Idee ist verwirklicht worden! Es lädt ein, einmal eine kurze Zeit gegenüber dieser Graffiti Bilder zu verweilen und sich die Standorte in Erinnerung zu rufen bzw. den Straßenzug nachzufolgen.

Ich wünschte mir, wir hätten noch mehr Flächen für diese Kunst. Ähnlich der Pinne, könnte ich es mir an weiteren Standorten auch interessant vorstellen. Wer hat noch eine Idee dazu zu verge-



ben...??

Lychen hatte schon früher einen sehenswerten Stadtkern, und wie man es z.Z. bemerkt wird in Zukunft sehr viel Wert darauf gelegt diese und jene Lücke zu schließen, sei es durch bauliche, künstlerische oder an-

ders gestaltende Art. Es ist zu erwähnen, wie gut es tut diese Gebäude in einer hochwertigen „Frischkur“ tgl. in tätiger Veränderung zu sehen (ehemals Ratseck, Hölschenkeller, und die Heilstätten)!

Und nun gilt es, den al-

ten mit dem neuen Zauber Lychens zu verbinden und mit Leben zu füllen... für die nachfolgenden Generationen und Rückkehrer (wie mich).

Der „Rote Faden“ zeigte uns auch, wie viel Bewegung zur Belebung unserer Stadt einfließen

kann. Dank unseres - Aktiven Adventskalenders - können wir hier auch noch einmal in einige Wirkungsstätten schauen. Der diesjährige Weihnachtsmarkt wird auch wieder ein besonderer Anlass sein, sich im Stadtkern umzuschauen und rund um die Kirche mit Bekannten, Freunden und Familie ins Gespräch zu kommen.

Das eine oder andere gemeinsame Vorhaben beäugen und vor allem über Zukunftspläne schwelgen, Anregungen auf sich wirken lassen oder auch geben - einfach wieder die Gemeinsamkeit genießen.

Ich wünsche Ihnen allen eine geheimnisvolle Vorweihnachtszeit, ein besinnliches Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr! **Ihre Marion Döber**

Urlauber in der eigenen Stadt

In diesem Jahr stellte ich fest, dass es in Lychen doch vieles Neues gibt, was ich bis dahin persönlich noch gar nicht kannte oder noch nicht besucht hatte. Also beschloss ich bei einem Frühstück, Lychen so zu erkunden, wie ich es auch mit anderen Urlaubsorten mache.

Ich zog meine Wanderschuhe an und los ging es. Mein erstes Ziel war die Tourist-Info, da ich ja an so einem Ort immer erfahre, was es im Ort Interessantes zu erkunden gibt und welche Veranstaltungen es in nächster Zeit gibt. Auch hier in Lychen wurde ich sehr freundlich beraten und erhielt viele Tipps. Ich freute mich sehr, dass in meiner Heimatstadt doch viel mehr los ist, als es auf den ersten Blick scheint.

Nach einem schönen Spaziergang am Mühlenbach entlang und durch den Friedrich-Ebert-Park kam ich an der KUNSTPAUSE, einem liebevoll eingerichteten Café mit Laden, am ehemaligen Fürstenberger Tor an. Im Café KUNSTPAUSE kann man sich Süßes und Herzhaftes schmecken lassen. Alle Speisen werden frisch zubereitet. Das Essen kann man sich auch als Buffet nach Hause liefern lassen. Als ich eintrat, war ich sehr überrascht, dort so viele regionale Produkte vorzufinden, die auch käuflich zu erwerben sind. Da ich eine Pause einlegte, entschied ich mich für eine Latte Macchiato, den ich im Garten zu mir nahm. Dort konnte ich wunderbar meine Seele baumeln lassen. Nach einem sehr

netten Gespräch mit der Frau, die mich bediente, erstand ich noch Postkarten, die schöne Sprüche hatten, und einen leckeren Tee. Dann verließ ich diesen schönen Ort.

Mein nächstes Ziel erreichte ich an der Kirchenecke - die Handweberei von Martina Busch. Vor dem Eingang stöberte ich erst einmal in einer Bücherkiste. Diese Idee finde ich sehr gut. Im Geschäft bestaunte ich die große Vielfalt. In einem sehr interessanten Gespräch mit der Verkäuferin erfuhr ich viel Interessantes. Die Handweberei Busch ist eine der wenigen noch existierenden Werkstätten im Nordosten Deutschlands, in der Uckermark. Hier werden Wollgarne aus heimischer Produktion verarbeitet, teilweise

auch handgesponnen und gefärbt. An diesem Tag verließ ich das Geschäft mit zwei Stücken Seife, die eingefilzt waren. So etwas hatte ich noch nie gesehen, ich bin von dieser Idee begeistert.

Meine Wanderung führte mich nun nach Hohenlychen zum Kunstplatz von Robert Günther. Neugierig betrat ich die Galerie, da ich persönlich leider auf künstlerischem Gebiet nicht begabt bin. Aber meine Neugierde siegte zum Glück. Diese Galerie empfing mich als Galerie, Shop, Café und Atelier. Von den Ausstellungsstücken gab es einige, die mir gut gefallen haben, viele regten mich zum Nachdenken an und das ist ja eine tolle Sache. Mit anderen Dingen konnte ich nicht so viel anfangen. Aber mir hat

mal jemand gesagt, dass so etwas nicht schlimm ist, ich bin dann nicht die Zielgruppe, für die das gedacht ist. Das Gespräch mit Herrn Günther war für mich sehr interessant.

Nach meinem Rundgang stärkte ich mich in der Mühlenwirtschaft. Das Wetter ließ es zu, dass ich draußen essen konnte, was mein Urlaubsgefühl abrundete. Ich hatte an diesem Tag mein Lychen ganz anders kennengelernt. Überall lernte ich freundliche Menschen kennen, bei denen ich mich sehr wohl fühlte. Ich beschloss, so einen Urlaubstag in der eigenen Stadt zu wiederholen, denn ich habe festgestellt, es gibt noch andere Stellen, an denen ich noch nicht länger verweilt habe.

Heidrun Umlauf



Neues aus dem Hort „Kindertraum“

Der Hort lud am 30. September zu einem „Tag der offenen Tür“ ein.

Viele Lychener folgten der Einladung... Sie informierten sich über die vielfältigen täglichen Angebote, konnten sich alle frischgestrichenen Funktionsräume ansehen, insbesondere die neu umgestalteten Räume, wie Forscherraum, Hausaufgabenraum, Küche und Theaterraum.

Mit viel Musik & Tanz eröffnete der Kinder- und Flötenchor unseren „Tag der offenen Tür“. Der Kinderchor zählt nun schon 35 Stimmen, davon singen aus der 1. Klasse auch 8 neue Schüler mit. Lustige Lieder, wie z.B. 13 kleine Affen oder ein Lied der Großfamilie sangen die Schüler mit großer Freude.

Bei Kaffee & Kuchen und guten Gesprächen verging der Nachmittag leider viel zu schnell. Desweiteren gab es an diesem Nachmittag auch eine kleine Spielzeughörse.



„Tag der offenen Tür“ am 30. September

Termine:

Mittwoch, den 18.12.19
Adventskalender im Hort



*Wir wünschen Ihnen
eine ruhige & besinnliche
Advents- und Weihnachtszeit
und einen guten Rutsch
ins neue Jahr 2020!*

Das Hortteam



Herbstferien mit abwechslungsreichen Ferienangeboten: Kartoffelfest, Disco, Schnitzeljagd, Kinobesuch, Herbstfest mit den Lychener Senioren



Besuch aus dem Mehrgenerationenhaus/ gemeinsamer Nachmittag mit Sport, Obst & Kaffeezeit



„Plätzchenbacken“ mit Herrn Manthey – „In der Weihnachtsbäckerei...“



Bienenfreundlicher Schulgarten

Lychen – Säen, Pflanzen, Gießen und Ernten. Die Schüler der Pannwitz-Grundschule können seit diesem Jahr im neu gegründeten Schulgarten aktiv werden. Unter dem Motto „Keine Vitamine ohne Biene“ wirkt auch die Naturwacht im Naturpark Uckermärkische Seen an der Gestaltung des Schulgartens mit. Was die kleinen geflügelten Lebewesen eigentlich mit unserem Alltag zu tun haben und wie man ihnen helfen kann, lernten die Schüler der Umwelt-AG. Sie legten mit den Rangern der Naturwacht einen Blühstreifen an, pflanzten Sträucher und bauten ein Insektenhotel. Lernen unter freiem Himmel – das war Schulgründer Gottfried Pannwitz ein wichtiges Anliegen. Beste Voraussetzungen dafür schafft der neu angelegte Schulgarten. Unter Anleitung von Schulgartenkoordinatorin Anja Dreger und vieler Partner waren bereits im Juni die neuen Beete aufgestellt und bepflanzt. Partnerbetriebe aus der Region und der Stadtförster spendeten Gartengeräte und Muttererde oder halfen beim Anlegen der Beete.

Anti-Mobbing-Veranstaltung an der Pannwitz Grundschule Lychen

Am 18. November 2019 erwarteten die Schülerinnen und Schüler der Pannwitz-Grundschule eine besondere Aktion in der Aula. In drei Durchgängen sahen sich die Klassen ein Theaterstück zum Thema Mobbing an und lernten dabei gemeinsam, wie Mobbing entsteht und was man dagegen tun kann. Klar, dass alle voll dabei waren, denn gemobbt werden will ja keiner. Und die Schauspieler der Wanderbühne aus Leipzig gestalteten ihr

Zum Thema „Keine Vitamine ohne Biene“ beteiligte sich die Naturwacht finanziell und tatkräftig an der Gestaltung des Schulgartens. Welche Folgen hat das Insektensterben für uns? Was haben Vitamine überhaupt mit Bienen zu tun? Warum gibt es an manchen Orten mehr Wildbienen und was brauchen sie eigentlich zum Leben? Was können wir tun, um die für den Menschen so wichtigen Bestäuber zu schützen? Diesen und anderen Fragen gingen die Schüler der Umwelt AG und der Klasse 2b zusammen mit Rangerin Annelie Fiedler von der Naturwacht nach. „Den Schülern soll ermöglicht werden, die Problemfelder des Insektensterbens zu erkennen, die Bedeutung der Wildbienen für uns zu bewerten, sowie vor Ort zu handeln.“ erklärt Annelie Fiedler. „In diesem Jahr haben wir zusammen mit den Rangern der Naturwacht Bienenwachstücher als nachhaltige Alternative zu Alu- oder Plastikfolie hergestellt und Samenbomben gebastelt und einen Blühstreifen aus regionalem Saatgut angelegt. Außerdem pflanzten die Schüler begeistert Himbeer-, Brombeer- und Johannisbeersträucher im

Stück so spannend und interaktiv, dass alle aufmerksam zuhörten und auch am Ende jede Menge Fragen stellten. Und so blieb bei allen der Eindruck hängen, dass es auf jeden ankommt. Wenn wir alle gemeinsam aufeinander achtgeben und verhindern, dass Mitschüler an den Rand gestellt werden, dann haben wir eine echte Chance gegen Mobbing und für eine starke Gemeinschaft.

Pannwitz-Grundschule



Schulgarten. Auch ein Insektenhotel wurde aufgestellt und mit Lehm, Schilf und gebohrtem Hartholz befüllt“, so die Rangerin. Beim jährlich stattfindenden NABU Insektensummer rüsteten sich die Kinder mit Bestimmungshilfen und Becherlupen aus und zählten begeistert alles, was im Schulgarten krechtete und fleuchte. Mit dem Pflanzen von Sträuchern wie dem Weißdorn, Holunder und der Salweide – der ersten wichtigen Nahrung der Bienen im Frühjahr – haben die Nachwuchsgärtner die Saison für dieses Jahr beendet.

Ihr Engagement trägt auch schon anderweitig Früchte. Bei der bundesweiten Schulgarteninitiative „Kleine Gärtner, große Ernte“ des burda-Verlags wurden der Schulgarten und die fleißigen Schüler der Pannwitz-Grundschule prämiert.

Hintergrund

Die Ranger der Naturwacht Brandenburg arbeiten seit 1991 in 15 Großschutzgebieten erfolgreich als Mittler zwischen Mensch und Natur. Auf rund 9.000 Quadratkilometern – einem Drittel der Landesfläche – erfassen sie Daten zu Tier- und Pflanzenbestän-

den, Grundwasserspiegeln sowie zur Qualität von Gewässern. Zudem setzen sie zahlreiche Naturschutzmaßnahmen um und kontrollieren deren Erfolg.

Die aktuell 93 Ranger in Brandenburg sind wichtige Ansprechpartner für Anwohner und Touristen in den Nationalen Naturlandschaften – einem Nationalpark, drei Biosphärenreservaten und elf Naturparks. Sie begleiten jährlich rund 10.000 Gäste auf 550 geführten Touren und stärken damit den Naturtourismus.

Im Rahmen ihrer Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen, den Junior Rangern, weckt die Naturwacht Interesse für Natur- und Umweltschutz bei der jungen Generation. Auch am Ganztagsangebot des Landes beteiligt sie sich. Mehr als 280 Freiwillige unterstützen Brandenburgs Ranger bei ihren Aufgaben. Seit 1997 arbeitet die Naturwacht unter dem Dach der Stiftung NaturSchutz-Fonds Brandenburg. Mehr Informationen unter: www.naturwacht.de

Schulwaldexkursion

Am 14.11.2019 unternahm die Klasse 6 gemeinsam mit den Schulwaldförstern eine Tagesexkursion in das Sägewerk „Robeta“ in Milnersdorf. Gemeinsam fuhren wir mit dem Bus dorthin und wurden auch sogleich von Herrn Bentin in Empfang genommen, der uns einige Dinge zum Sägewerk erläuterte. Ausgerüstet mit Helm und Warnweste marschierten wir nun über das riesige Werksgelände und kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Überall fuhren große Maschinen umher, die Bäume oder Holzschnitzel transpor-

tierten. In den großen Trockenkammern lagerte so viel Holz, dass man kaum das Ende der Stapel sehen konnte. Und die ganze Zeit roch es wunderbar nach Kiefernharz und Holz. Auch die großen Maschinen und Anlagen brachten uns ganz schön zum Staunen.

In der Briketierung sahen wir, wie selbst aus den Abfällen noch wertvolle Holzbrikets gefertigt wurden. Wir durften uns ausnahmsweise jeder ein Exemplar mitnehmen. Mit Hilfe unseres Laufzettels konnten wir viele Informationen erfragen und notieren, um nicht nach der

Führung alles wieder so schnell zu vergessen.

Nach einer kurzen Verschnaufpause fuhren wir weiter in die Forstbaumschule am Lübbesee. Dort stärkten wir uns und liefen dann mit dem Leiter der Baumschule über den „Baumschulhof“ und konnten sehen, wie die Arbeiter Bäume pflanzten und auch „ernteten“. Auch hier ging die Zeit viel zu schnell vorüber. Gegen Mittag kamen wir wieder an der Schule an und waren uns einig: Dieser Tag war für uns alle etwas Besonderes.

Pannwitz-Grundschule

Revitalisierung von 5 Kleingewässern in Beenz

In den letzten Wochen war viel Betrieb auf dem stillgelegten Acker zwischen Beenz (Fischerei Krempig) und Seeberg. Bagger und Transporttechnik haben an den 5 Feldsollen fleißig gearbeitet.

Der Wasser- und Bodenverband Uckermark-Havel hat als freiwillige Leistung die Kleingewässer ausgebagert. Die Kosten in Höhe von ca. 60 T€ hat zu 100% der Naturschutzfonds Brandenburg übernommen. Es wurden keine Mittel aus der Umlage des Verbandes eingesetzt. Damit sind keine Kosten für die Mitglieder des Verbandes entstanden.

Das entnommene Material wurde auf die umliegenden Ackerflächen mit einer max. Höhe von 10 cm als organische Düngung aufgebracht. Zuvor wurde das Material nach der sogenannten Baggergut-Richtlinie untersucht. Das beauftragte Labor hat bestätigt, dass die Grenzwerte für die Verwendung in der Landwirtschaft eingehalten werden. Die Planung und Betreuung wurde von der Fa. Agrar- und Umweltpflege Hermann Wiesing (Radewege) übernommen. Durch erhöhten Nährstoffeintrag durch die

ackerbauliche Nutzung der umliegenden Flächen vor der Wende wurde die Verlandung der Feldsollen beschleunigt. Wo einst offene Wasserflächen waren, haben sich Grauwaldenbüsche und Röhrichte entwickelt. Im Zuge der Revitalisierung wurde Schlamm entnommen und die Gehölze auf der Südseite auf Stock gesetzt. Dadurch entstehen offene Wasserflächen, die sich im Frühjahr schnell erwärmen. Diese bieten optimale Lebensbedingungen für Moorfrosch, Rotbauchunke und Laubfrosch, die sich dort wieder vermehren können. Eine Infotafel wird auf dem Parkplatz der Fischerei über die Revitalisierung informieren. Feldsollen – die Augen der Landschaft – sind typische Landschaftselemente unserer uckermärkischen Heimat.

Ein herzliches Dankeschön an den Flächeneigentümer, an die Agrargenossenschaft Beenz als landwirtschaftlicher Nutzer, an den Wasser- und Bodenverband als Träger der Maßnahme und an den Naturschutzfonds Brandenburg für die Finanzierung.

Dr. Mario Schrupf



Kleingewässer vor ... (Foto: Hermann Wiesing)



...und nach der Sanierung (Foto: Hermann Wiesing)



Bereits während der Bauarbeiten hat sich die Hohlform wieder mit Wasser gefüllt.



Idealer Amphibien-Lebensraum mit Lesesteinhaufen und Gehölzen am Nordufer. Nun fehlt nur noch das Wasser!

Neu in 2019: Hofladen & Café auf dem Bauernhof Krasemann

Bereits im Hochsommer fiel mir beim Einkauf bei W&T ein Flyer des neu eröffneten Cafés an der Rutenberger Str. 7 in die Hände.

Das sonnige Wetter am vorletzten September-Wochenende war die Gelegenheit endlich die neue Lokalität zu besuchen. Per Pedes wanderten wir vom Seeberg am Ufer des Großen Kronsees nach Rutenberg und weiter über den Rutenberger Damm bis zum Lychener Stadtrand. Schon von weitem waren zahlreiche parkende Autos und Fahrräder zu sehen. Auch andere Gäste hatten sich auf den Weg gemacht. Herzlich begrüßt von den Inhabern (Fami-

lie Krasemann) machten wir es uns unter Schatten spendender Obstbäume im Liegestuhl bequem. Der selbstgebackene Kuchen schmeckte köstlich. Auch der Kaffee ist zu empfehlen. Viele Besucher nutzten auch die Möglichkeit frische Eier, von den am Rutenberger Damm glücklich lebenden Hühnern, zu kaufen. Auch Honig aus der Region, selbstgemachte Marmelade, Kartoffeln und saisonales Gemüse vom eigenen Feld waren im Angebot. Das Café ist in der Saison am Samstag und Sonntag geöffnet. Der Verkauf von Produkten läuft auch außerhalb der Öffnungszeiten über die Kasse des Vertrauens am



Im Schatten der Obstbäume können die Gäste Kaffee und Kuchen genießen.

Rutenberger Damm. Ich freue mich schon auf den nächsten Sommer im Café

am Rutenberger Damm!
Fazit: Lychen ist um eine Attraktion reicher!

Dr. Mario Schrupf
Weitere Infos unter
www.mrm-genusspur.de

Sie kommen und gehen

In der Ausgabe 130 der NLZ vom 31. Januar 2008 habe ich in einem Beitrag darüber berichtet, wie bei uns neue Tierarten einwandern und wie hier heimische Arten in ihrem Bestand abnehmen oder auch ganz verschwinden. Der Titel des damaligen Beitrags war „Von Mink, Kartoffelkäfer und Co.“ Die Entwicklung ging weiter. Nach dem Beitrag vor fast 11 Jahren sind weitere Arten bei uns aufgetaucht, und bereichern nun unsere Tierwelt. Ein Beispiel ist der Asiatische Marienkäfer, der in den verschiedensten Farben und Punktierungen vorkommt und unseren heimischen verdrängt. Der Edelkrebis ist in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts fast ausgestorben und wurde durch den Amerikanischen Flußkrebis ersetzt. Rebhühner habe ich hier schon etliche Jahre nicht mehr gesehen, Kiebitze auch nicht. Biber, die vor einigen hundert Jahren hier vollkommen

verschwunden waren, sind jetzt in den Gärten am Stadtsee die Obstbäume ab und versuchen den Küstrinbach abzusperrern. Plötzlich tauchen neue Fischparasiten auf, die es vorher nur in Asien oder im Brackwasser gab. Waschbären treten dermaßen häufig auf, dass kaum noch junge Blässhühner oder Haubentaucher auf unseren Seen zu sehen sind, denn fast alle Nester werden geplündert. Marderhunde machen da auch noch mit. In Mecklenburg sollen etliche wilde bzw. verwilderte Nandus herum rennen. Es dauert sicher nicht mehr lange, dann werden auf versteckten Waldwiesen in Lychener Wäldern Elche oder gar Wiesente grasen. Die achte Marderart, der Mink, fühlt sich sehr wohl an unseren Gewässern. Vor über 100 Jahren wurde die Bisamratte ausgesetzt und kam auch bei uns bisweilen recht zahlreich vor. Jetzt sieht man kaum noch

eine, denn unser Fischotter, der sich in seinem Bestand stabilisiert hat, und auch der Mink killen alle Bisamratten, die ihnen über den Weg laufen oder schwimmen. Die Wollhandkrabbe und auch der erst in den letzten Jahren in Berliner Gewässern in Massen auftretende Rote Sumpfkrebis sind in Einzelexemplaren schon bis in die Himmelpforte Gewässer vorgegrungen. Gänsesäger, die vor über 50 Jahre, noch in der Lychener Umgebung gebrütet hatten, sieht man nur noch als Durchzügler. Seidenreier wurden schon in Küstrinchen gesichtet und im Spätherbst sind Silberreier hier keine Seltenheit mehr. Die Europäische Sumpfschildkröte ist aus unseren Gewässern in und um Lychen offensichtlich total verschwunden. Kormorane sind nach über 100 Jahren auch wieder zahlreich da. Wölfe waren auch schon hier.

Christian W. E. Blank



Gaststätte Michaelis in Himmelpfort

Im vorigen Jahr sind wir nicht dazu gekommen, aber dieses Jahr sollte es klappen, wir wollen in der Gaststätte Michaelis essen gehen, sie befindet sich im Landhaus in Himmelpfort.

An der Straßenkurve schräg gegenüber der alten Mühle in Himmelpfort befindet sich das Hinweisschild zur Gaststätte Michaelis. Geradeaus, den Sandweg hinauf (Bild 1). Dann 50 m weiter ein weiterer Hinweis an der Grundstücksmauer (Bild 2).

Auch am Eingangstor wird für die Gaststätte Reklame gemacht (Bild 3).

Dann aber im Schaukasten der Zettel, dass die Gaststätte nicht öffentlich sei, wozu dann die irreführende Werbung für eine öffentliche Gaststätte?

Um sicher zu gehen, dass ich vielleicht etwas falsch interpretiert habe, gehe ich zur Rezeption des Hotels und frage noch einmal nach. Ich bekam die Antwort, dass wohl alles richtig erklärt sei, alle anderen Gäste verstehen, dass die Gaststätte nicht öffentlich sei. Nun waren



Bild 1



Bild 2



Bild 3

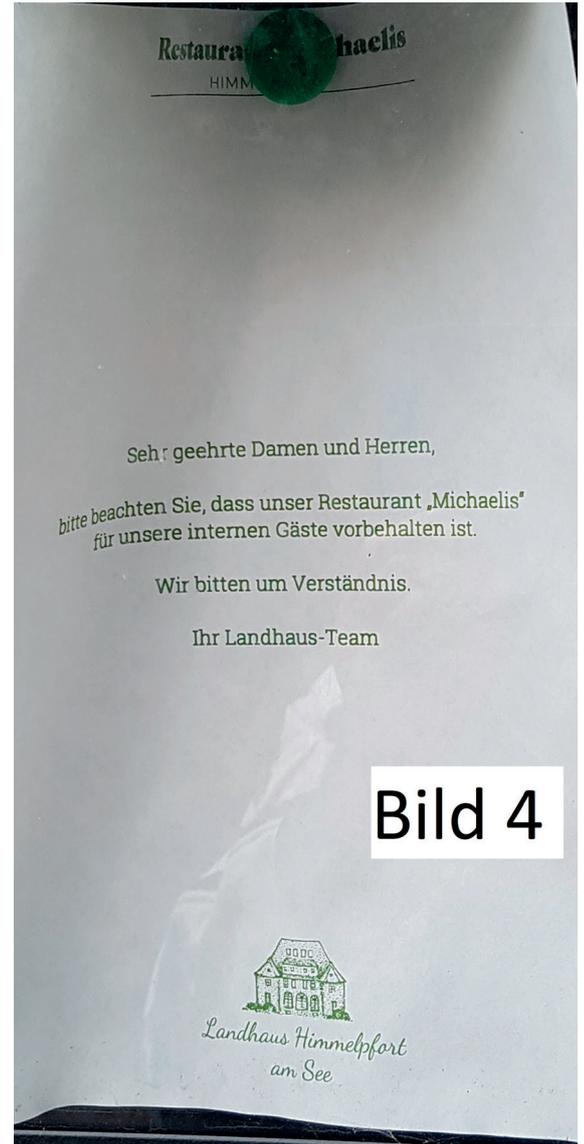


Bild 4

wir total verwirrt, Bild 1-3 suggerieren uns eine öffentliche Gaststätte, Bild 4 sagt uns das Gegenteil, die Rezeptionsdame sagt uns, dass die Gaststätte

nur für Hotelgäste geöffnet sei.

Zu Hause angekommen schauen wir doch mal auf den Internetauftritt des Hotels, hier wird es auf den ersten Blick auch sehr widersprüchlich. Unter der Rubrik Öffnungszeiten steht: Hier finden Sie eine Übersicht unserer aktuellen Restaurant-Öffnungszeiten. Bitte beachten Sie, dass die Öffnungszeiten trotz sorgfältiger Prüfung nicht verbindlich sind.

Einen Absatz weiter heißt es: Bitte beachten Sie, dass wir ausschließlich und exklusiv für unsere Hausgäste öffnen. Ich glaube, dass man den Sachverhalt auch unkom-

plizierter beschreiben kann.

Wenn man in das Internet geht und sucht nach Gaststätten in Himmelpfort, dann wird das Restaurant Michaelis auch noch als öffentliche Gaststätte dargestellt.

Vielleicht sollte man Menschen, die in Himmelpfort eine Einkehrmöglichkeit suchen, nicht mit falschen Schildern und Infos in die Irre führen und ihnen damit vorgaukeln, hier im Michaelis gastronomisch versorgt zu werden.

Der Tipp von uns: Schild 1 abbauen, die Hinweise auf den Mauern überstreichen, den Internetauftritt überarbeiten.

Jutta und Günter Töpfer

Wünsche zum neuen Jahr

Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit,
ein bisschen mehr Güte und weniger Neid,
ein bisschen mehr Liebe und weniger Hass,
ein bisschen mehr Wahrheit - das wäre was.

Statt so viel Unrast ein bisschen mehr Ruh,
statt immer nur Ich ein bisschen mehr Du,
statt Angst und Hemmung ein bisschen mehr Mut
und Kraft zum Handeln - das wäre gut.

In Trübsal und Dunkel ein bisschen mehr Licht,
kein quälend Verlangen, ein bisschen Verzicht
und viel mehr Blumen, solange es geht,
nicht erst an Gräbern - da blühen sie zu spät.

Ziel sei der Friede des Herzens
Besseres wissen wir nicht.

Peter Rosegger

**Allen Leserinnen und Lesern der
NLZ eine besinnliche Adventszeit,
ein frohes Weihnachtsfest und
einen guten Rutsch in ein
fantastisches Neues Jahr.**



Gedanken zum Advent

Seit über 2000 Jahren hält Weihnachten schon durch. Alle Jahre wieder... Weihnachten muss viel ertragen, Streit und Frust und seelische Zusammenbrüche, aber keiner kommt daran vorbei, niemand kann sich frei machen von Weihnachten. Wir haben 4 Wochen Zeit, uns vorzubereiten, das müsste eigentlich genügen. Advent soll eine Zeit der Stille und des Nachdenkens sein. Daran will ich erinnern. Was brauchen wir in dieser Zeit, in der wir nach Gott Ausschau halten?

Wie kann ich Gott hereinholen in meinen wirbeligen Adventsalltag? So wie damals in Bethlehem ist kein Platz da für Gott. Wir haben zu viel mit Geschenken und Weihnachtsmärkten zu tun. Die Deutschen konsumieren wieder fleißig. Aber was wird, wenn der Inhalt des Weihnachtsfestes fragwürdig wird, wenn die Weihnachtsstimmung nicht so recht aufkommt?



men will? Hat nicht jeder den vorweihnachtlichen Firlefanz satt? Sinnentleert fragt sich so mancher Deutscher: „Was hat Weihnachten eigentlich mit mir zu tun?“ Es kommt darauf an, Gott in seinem Inneren zu empfangen. Gott hat beschlossen, er kommt zu Weihnachten auf die Welt. Er kommt, um Frieden zu machen, um Ehen und Familien zu heilen. Ja, Gott ist unterwegs, und diese Hoffnung auf Gottes Kommen schenkt uns der Advent. Adventus domini – die Ankunft des Herrn! So lange wir lebendig sind, haben wir immer noch etwas zu erwarten. Erwartungen sind Treibstoff für unsere Seelen.

Leider ist die Hoffnung, dass Gott bald kommen wird, den Menschen weitgehendst abhanden gekommen. Und genau diese Hoffnung fehlt uns, die Hoffnung auf eine neue, bessere Welt.

Die Welt braucht Menschen mit Hoffnung. „Du darfst die Hoffnung nicht aufgeben!“, so sagen wir es doch auch dem Kranken. Advent heißt: Gott bei mir Raum geben. Was brauche ich in dieser Zeit, in der ich nach Gott Ausschau halte? Sind wir bereit, unsere bisherigen Werte zu hinterfragen? Wie schön wäre es, wenn einer kommen würde, der endlich mal aufräumen würde, wenn wieder Vertrauen in die Politik möglich wäre, wenn die unzufriedene Stimmung im Land vergehen würde. Darum: Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König des Friedens einziehe!“ Dass Gott Wohnung nehmen kann in unseren Herzen und Seelen. Ein Fest soll es werden, wenn er kommt! Und so wollen wir uns vorbereiten auf den, der da kommt! Gebt euch nicht mit dem Media Markt oder einer schönen Kette zu Weihnachten zufrieden, wir dürfen mehr erwarten. „Wär` Christus 1000 mal in Bethlehem geboren und nicht in dir, so wärst du doch verloren.“ Amen

Marianne Stechbart

Die Kirchengemeinde lädt ein:

- 15.12.19 Weihnachtsmarkt
18 Uhr Konzert mit Casapetra, Björn
- 24.12.19 17 Uhr Christmette Lychen
22 Uhr Andacht zur Heiligen Nacht Lychen
16 Uhr Annenwalde Christmette
- 26.12.19 14 Uhr Weihnachtssingen
- 31.12.19 17 Uhr Jahresschlussandacht
15 Uhr Alt Placht, Jahresschlussandacht

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 12.02.2020.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 31.01.2020 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz:

grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck:

Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung

Preis: 1,50 €



Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

www.neue-lychener-zeitung.de